Eupen im Zeichen der belgisch-holländischen Freundschaft

Glanzvoller Verlauf des Besuches der Zangvereeniging „St. Lambertus", Kerkrade

Samstag und Sonntag bildeten den würdigen Auftakt zu den großen vaterländischen Festern anläßlich des Nationalfesttages am 21. Juli. Eupen stand an diesen Tagen im Zeichen der holländisch-belgischen Sangesfreundschaft. Es erlebte nochmals Stunden, die an die die großen Sängertreffen lange Jahre vor dem Kriege erinnerten. Am Rathaus war zwischen dem zahlreichen Fahnen- und Blumenschmuck für den Nationalfesttag zu Ehren unserer holländischen Gäste die niederländische Fahne gehißt worden, durch welche die auswärtigen Sänger ebenfalls vor dem Kurhotel Pauquet begrüßt wurden.

Die Kerkrader trafen Samstag nachmittag gegen 5.30 Uhr in Eupen ein und wurden im Festlokal durch den Marienchor mit einem musikalischen Sängerhoch begrüßt. Nach dem gegenseitigen Händedrücken stellten sich die Sänger der beiden Vereine zu einer kurzen gemeinschaftlichen Probe auf, die flott vonstatten ging; man hätte glauben können, die beiden Chöre hätten bereits mehrfach zusammengearbeitet. Dann nahmen die Eupener die Gäste mit in die Quartiere zum Abendessen. Viel Zeit blieb allerdings bis zu dem um 8 Uhr beginnenden Freundschaftskonzert nicht übrig.

Das Konzert ein künstlerischer Hochgenuß

Als wir kurz vor acht Uhr den großen Saal des Kurhotels Pauquet betreten, ist derselbe bereits mit einer erwartungsfrohen Zuschauerschar bis beinahe auf den letzten Platz besetzt. Es dauert nicht mehr lange, bis kein Stuhl mehr zu finden ist. Zahlreiche offizielle Persönlichkeiten, u.a. die Herren Senator Baltus, Major Gonze, Kommandeur der I.M.E.P., mehrere Stadverordnete und später Herr Bezirkskommissar Hoen und Herr Bürgermeister Zimmermann (die vorher bei einer anderen offiziellen Feier zugegen waren), hatten es sich nicht nehmen lassen, durch ihre Anwesenheit der Veranstaltung einen offiziellen und festlichen Charater zu geben.

Kurz nach acht Uhr betritt der festgebende Verein die geschmackvoll mit Blumen und den holländischen und belgischen Landesfarben geschmückte Bühne; auch die Vereinsfahne der ‚Zangvereniging St. Lambertus' hat dort ihren Ehrenplatz. Der Marienchor begrüßt die Gäste mi einem in niederländischer Sprache vorgetragenen ‚Wilhelmus' und mit Willy Mommers ‚Abend im Walde', dessen Ausführung uns etwas forciert schien.

Daran anschließend erscheinen, stürmisch begrüßt, die ‚Lambertianer' auf der Bühne. Nach einer in französischer Sprache in ausgezeichneter Form vorgetragenen begeisternden Brabançonne nimmt der Präsident des Marienchors, Herr Henri Michel, das Wort zu einer Begrüßungsansprache:

Er heißt die Kerkrader Sänger herzlich willkommen in Eupen und freut sich, daß nach langen Jahren nochmals ein ausländischer Chor zu Besuch in unserer Sängerstadt weilt. Daß dies gerade die Zangvereeniging St. Lambertus, Kerkrade ist, die allen noch von ihren früheren erfolgreichen Auftreten auf Gesangwettstreiten bestens bekannt sei, könne die Freude über den Besuch nur erhöhen. Herr Michel drückt den Wunsch aus, es möge den Gästen in Eupen gut gefallen, damit sie die besten Erinnerungen von ihrem Aufenthalt mit nach Hause nehmen würden.

Zum Schluß überreicht er den Gästen als Zeichen dankbarer Erinnerung die Koposition ‚Avé Regina Coelorum' von Willy Mommer und bittet alle Anwesenden, in ein dreifaches Hoch auf Königin Wilhelmina, die holländische Bevölkerung und die ‚Zangvereniging St. Lambertus' Kerkrade einzustimmen.

Doch dann kommt der Gesang zu Wort, und es sei gleichweg gesagt, daß der holländische Chor uns Darbietungen gebracht hat, wie wir sie auf diesem Gebiet lange Jahre nicht mehr in Eupen gehört haben. Die ‚Zangvereeniging St. Lambertus' stellt ein Ensemble dar, das auch den größten Ansprüchen genügt. Die wunderbare, ausgeglichene Klangfülle, die weiche Tonalität, die durch keine Ueberanstrengung gestört wird, das einzigartige An- und Abschwellen, überhaupt diese äußerst glückliche Nuancierung, bilden für den Liebhaber schönen Chorgesanges einen seltenen Genuß. Wenn wir die überaus präzisen und klaren Einsätze und die jedem verständliche Aussprache (sowohl in der niederländischen wie in der deutschen Sprache) noch erwähnen, haben wir wohl genügend die hochstehenden Leistungen dieses Chores und seines hervorragenden Leiters Hubert Scheeren hervorgehoben. Es muß hinzugefügt werden, daß der Verein über ein jugendliches Stimmmaterial verfügt, auf das alle hiesigen Vereine neidisch sein können; möge dies den Eupener jungen Leuten als ein nachahmenswertes Beispiel dienen!

Gleich mit dem äußerst schwierigen Chor ‚Erde' des Tschechen Czajanek, das an Sänger und Dirigenten höchste Anforderungen stellt, wissen sich die Kerkrader die Herzen der Zuhörer im Sturm zu erobern. Das in seiner modernen Formulierung sehr melodienreiche Werk, das sich an manchen Stellen zu einer fast herrisch-brutalen Gewalt erhebt, wird mit einer bewundernswürdigen Bravour zum Vortrag gebracht. Recht eigenartig muten verschiedene plötzlich ausbrechende Crescendos an, die übrigens von Hubert Scheeren in meisterhafter Weise zum Ausdruck gebracht werden.

Das lange und gewiß nicht leichte ‚Deus in Nomine tuo' des holländischen Meisters W. F. Kools, mit seinen abwechslungsvollen zartreinen Klängen und anschwellenden Orgeleffekten sowie das rythmisch scharf einsetzende und sich launenhaft groß ausbreitende, kontrastreiche ‚De Deerne' des gleichen Komponisten werden mit ebengroßer Fertigkeit vorgetragen. Von einer schwermütigen Tendenz ist das kadenzierte ‚Avondgebed', im alten Volksliedertrant gehalten. Hier macht sich besonders die feine Nuancierung, welche der Dirigent aus seinen Sängern hervorzuholen weiß, sehr vorteilhaft geltend. Das hier bekannte alte ‚Kerstlied' von Diamant und ‚Wildröslein' von Willy Mommer werden sehr zart und feinsinnig ausgeführt. Besonders angenehm fällt uns die samtweiche Ausgeglichenheit der Tenöre auf, die die ganzen Werke fast nur mit Kopfstimme singen. Wenn dies vielleicht hier und da die volle Kraftentfalung des Chors auch etwas hemmt, so erhalten wir jedoch anderseits Darbietungen von einer mustergültigen Reinheit und Klangschönheit, welche jede unangenehm klingende Ueberanstrengung der Stimmen ausschließen. Ein teils munter volksliedartig klingendes, teils groß ausgebautes, melodienstarkes Chorwerk von J.P. Wierts ‚De Dijk' beschließt das Auftreten der ‚Zangvereeniging St. Lambertus', die nach jedem Vortrag eben begeisterten wie verdienten Beifall in Empfang nehmen kann und davon überzeugt sein möge, daß ihr hiesiges Konzert einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen hat.

Der Heerlener Tenor Jan Helders, der mit der bekannten und einschmeichelnden Romanze ‚Una furtiva lacrima' aus der Oper ‚Der Liebestrank' von Donizetti und der theatralischen, großen Arie aus ‚La Tosca' von Puccini aufwartet, verfügt über eine überaus klangschöne und volumenreiche Stimme, die er in allen Registern nicht nur beherrscht, sondern auch vor allem sehr geschickt zu gebrauchen weiß. Er versteht es, die zahlreichen Schwierigkeiten der Partitur äußerst behendig zu meistern, was um so bewundernswerter ist, als er noch an den Folgen einer Erkältung leidet, von der der Uneingeweihte gewiß nichts bemerkt haben wird. Herr Scheeren ist dem Sänger ein aufmerksamer Begleiter.

Der Bassist Fritz Radermacher, Raeren, bringt ‚O Isis und Osiris' und ‚In diesen heil'gen Hallen', beide aus der ‚Zauberflöte' von Mozart. Der junge Sänger verfügt über ein außergewöhnlich gepflegtes und ausgeglichenes Stimmorgan, das in den tiefen Registern allerdings ein noch volleres Volumen vertragen könnte. Seine mit sicherer Musikalität und äußerst stimmrein vorgetragenen Arien machen auf die Zuhörer den besten Eindruck; ein Sänger, den wir gerne wieder hören werden. Willy Mommer begleitete in bekannt guter Weise am Klavier. Beide Solisten ernteten überreichen und verdienten Beifall.

Als den Clou des Abends möchten wir das gemeinsame Auftreten der beiden Chöre bezeichnen; sie brachten unter Willy Mommer das ‚Sanktus' von Schubert und unter Hubert Scheeren ‚Salve Regina' von Werth.

Die beiden Darbietungen erinnern uns an die schönsten Tage der großen Eupener Wettstreitchöre aus den Jahren vor dem Kriege. Welche Klangfülle und Ausdruckskraft, die trotzdem über die erforderliche weiche Tonalität und feinen Lyrismus verfügen. Das war nochmal so etwas für ein echtes Sängerherz!

Der ‚Marienchor' beschließt diesen unvergeßlichen Konzertabend mit ‚Morgenlied' von Rietz und ‚Abschied' von Neumann und zeigt unter der begeisterten und kundigen Leitung W. Mommers ebenfalls vorzügliche Leistungen, die den weniger günstigen Eindruck des ersten Auftretens vollständig vergessen machen.

Zwischen den beiden Chören dankt Präsident Haagmans im Namen der ‚Lambertianer' den Eupenern für ihre freundliche Einladung und den alle Erwarungen übertreffengen herzlichen Empfang, der allen unvergeßlich bleiben werde. Er ladet die Eupener für nächstes Jahr zu einem Auftreten in Kerkrade ein und überreicht als Erinnerung eine Partitur des vorerwähnten ‚Kerstlied' von Diamand, welches der Marienchor hoffentlich nächstes Jahr in Kerkrade zum Vortrag bringen werde, und eine symbolische, mit den beiden Landesfarben geschmückte, sehr künstlerisch ausgeführte Grubenlampe. Herr Henri Michel dankt in bewegten Worten und gibt das Versprechen, der Marienchor werde mit großer Freude der liebenswürdigen Einladung folgen und nächstes Jahr die Reise nach Kerkrade antreten.

Ein Sängerkommers, der seinem Namen alle Ehre macht, beschließt diese einzigartige Konzertveranstaltung. Bei Gesang und Tanz bleibt Jung und Alt noch lange und gemütliche Stunden beisammen. Die holländischen Gäste wissen die Besucher mit gelungenen komischen Vorträgen und lustigen Liedern zu unterhalten. Auch der Tenor Jan Helders zeigt nochmals sein gutes Können. Daß ebenfalls manches Glas und ‚Gläschen' geleert wird und besonders unsere holländischen Freunde einem gewissen klaren und aufmunternden Naß, das ihnen besonders lieb, aber jenseits der Grenze noch recht rar ist, sehr ausgiebig zusprechen, braucht wohl nicht mehr besonders erwähnt zu werden. Kurz, ein echtes Sängerfest, das sowohl den auswärtigen Gästen, wie auch den Eupener Sängern noch lange in schöner Erinnerung bleiben wird.

Ehrungen auf dem Friedhof

Wenn auch über Nacht ein beharrlicher Regen eingetreten war, der am Sonntag vormittag nicht die geringsten Anstalten machte, aufhören zu wollen, und ungeachtet dessen, daß die meisten Sängergäste und ihre Gastgeber den Samstag bzw. die den Samstag mit dem Sonntag verbindende Nacht recht lange ausgedehnt hatten, so waren die niederländischen Freunde am Sonntagmorgen bereits wieder verhältnismäßig früh zur Stelle. Die meisten unter ihnen sah man in der hl. Messe in der Klosterkirche, von wo aus sie sich mit ihren hiesigen Sangesbrüdern gegen 11 Uhr zum Friedhof begaben. Gemeinsam sangen beide Chöre zunächst vor dem Ehrenmal das ‚Sanktus' von Schubert, nach dessen Vortrag Präsident Henri Michel einen prachtvollen Blumenstrauß niederlegte. Anschließend begaben sich alle Sänger zum Grabe des Eupener Komponisten und langjährigen Dirigenten des Marienchors, Willy Mommer, dessen Andenken die Niederländer durch den Vortrag des zu Herzen gehenden ‚Exe quo modo moritur' von Händel ehrten.

Empfang auf dem Rathaus

Nach der Niederlegung eines prachtvollen, mit den niederländischen und belgischen Farben geschmückten Lorbeerkranzes und einer Minute des Gedenkens gingen Gäste und Gastgeber zum Rathaus, wo sie gurch Herrn Bürgermeister Zimmermann zu einem offiziellen Empfang erwartet wurden. Inzwischen war auch der diensttuende Bürgermeister von Kerkrade mit seiner Gattin eingetroffen, die nebst Vorsitzer Haagmans im Sitzungssaal de Rathauses zu Seiten des Herrn Bürgermeisters Platz nahmen. Letzterer begrüßte die Gäste durch folgende Ansprache:

Im Namen der Stadt Eupen und in meinem Namen habe ich die Ehre und Auszeichnung, Sie als Gäste Eupens herzlich und freudig willkommen zu heissen. Schon seit langer Zeit sehen die Eupener Sänger und mit ihnen die ganze Bevölkerung der Stadt freudigen Herzens Ihrem hochwillkommenen Besuche entgegen. Denn Eupen ist nun einmal eine alte Sängerstadt. Der Gesang ist bei uns zu Hause. Wo zwei Eupener sich finden, steigt ein Lied. Weil das Lied uns mit einer schier geheimnisvollen Allgewalt an's Herz greift, weil des Liedes Pflege das Heimatgefühl weckt und stärkt, weil es nicht zuletzt dazu beiträgt, dass in der Jugend die Vaterlandsliebe geweckt und im Mannesalter erhalten wird.

Uralt schon ist das Sprüchlein: „Wo man singt, da lass Dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder." Aber noch heute oder selbst gerade heute bleibt es vollwichtig in Geltung. Die Harmonie, des Liedes Kennzeichen, suchen wir gerade heutzutage überall im Gesellschaftsleben. Wir wollen mit freundlicher Nachsicht aus dem Wege räumen, was trennt, und mit Eifer pflegen und stärken, was eint. So ist allen Sängern allüberall hier wie anderswo bei bescheidener Kunst ein herrliches Ziel gesteckt.

Und weil alle mithelfen sollen, ein solches ideales Ziel zu erreichen, stehen auch pflichtbewusste Behörden mit warmer Anteilnahme diesen Ihren klangvollen Bestrebungen gegenüber.

Dazu kommt, dass wir es bei der Sängervereinigung St. Lambertus-Kerkrade mit einem Verein zu tun haben, der auf eine langjährige und sehr erfolgreiche Vergangenheit zurückblicken kann.

Wir freuen uns daher ganz besonders, Sie heute in unserer Mitte zu haben und hoffen, dass es uns gelingen möge, Sie in diesen Tagen ein wenig fühlen zu lassen, wie groß die freundschaftliche Hochachtung, wie lebendig die warme Sympathie ist, die wir gerade unseren holländischen Sängern entgegenbringen.

Nehmen Sie als äusseres Symbol dieser unserer ganz besonderen Sympathie, als Anerkennung Ihrer künstlerischen Leistungen, die wir gestern und heute hier mit hoher Bewunderung vernommen haben, diese Radierung unseres Heimatkünstlers Holler mit unserer St. Nikolauskirche, dem Wahrzeichen unserer Stadt, entgegen. Nehmen Sie selbige mit nach Hause mit den gleichzeitigen herzlichsten Grüssen von einem Völkchen, das sich im Geiste eins mit Ihnen fühlt und ebenfalls seiner Aufgabe stets gerecht werden wird.

Das Stadtoberhaupt von Kerkrade beantwortete die Rede seines Eupener Kollegen in äußerst herzlicher Weise und dankte im Namen seiner Landsleute für die denselben zuteilgewordene freundliche Aufnahme durch die Eupener Bürgerschaft. Mit einem meisterhaften Vortrag der ‚Brabanconne' durch die Gäste fand der Empfang sein Ende.

Vor dem Rathaus aber warteten trotz des unaufhörlich niedergehenden Regens zahlreiche Eupener Sangesfreunde, sodaß die vereinigten Sänger beider Vereine gleich nach der Beendigung der Empfangsfeier zum Vortrag einiger Lieder Aufstellung nahmen.

Zunächst stiegen, weihevoll und getragen, die feierlichen Klänge des ‚Wilhelmus' der niederländischen Nationalhymne, gegen Himmel. Anschließend erfreute der machtvolle niederländisch-belgische Gemeinschaftschor unter Leitung von Willy Mommer die Anwesenden durch zwei meisterhaft gebotene Liederspenden.

Einer Einladung Herrn Bürgermeisters Zimmermann folgend, begaben sich darauf Gäste und Gastgeber zu einem fröhlichen Umtrunk ins Hotel Schmitz, wo bei immer neuen Liedern und Chören sowie einigen Solodarbietungen des unverwüstlichen Heerlener Tenors Helders die Wogen der Stimmung schon bald sehr hoch schlugen. Um 1 Uhr trennten sich alle zur leiblichen Stärkung, um mit beispielhafter Pünktlichkeit kurz nach drei Uhr wieder zusammenzutreffen, um den Vorsitzer des Marienchors und dessen Gäste, den Herrn Bürgermeister von Kerkrade nebst Gattin, sowie Vorsitzer Haagmans durch eine Serenade zu ehren. Vorsitzer Henri Michel dankte für diese Aufmerksamkeit und überreichte den Sängern zum Andenken an ihren Besuch eine Hollerradierung mit der Mariensäule.

Der Ausklang

Dann begann ger Ausklang des Besuches. Der Regen hatte nachgelassen, und in losen Gruppen unternahmen die Besucher mit ihren Gastgebern Spaziergänge durch Eupen und seine Umgebung, bis gegen Abend die Abschiedsstunde schlug und die holländischen Freunde in bester Stimmung wieder Eupen verließen und ihrer Heimat entgegenfuhren.

Alle waren von ihrem Besuch in unserer Stadt hocherfreut und betonten immer wieder die Großzügigkeit der ihnen durch die Eupener Familien gewährten Gastfreundschaft. Die Presse baten sie, der Eupener Bürgerschaft hierfür ihren tiefen und aufrichtigen Dank zum Ausdruck bringen zu wollen.

Unter fröhlichem Winken und Rufen fuhren dann gegen 19 Uhr die Wagen mit den Kerkrader Gästen davon. Wenn dieselben, wie sie immer wieder betonten, mit großer Freude auf ihren hiesigen Besuch zurückblicken werden, so kann bezüglich der Eupener Bürgerschaft und namentlich der Sänger des Marienchors das gleiche gesagt werden. Gerne werden dieselben der an sie ergangenen Einladung, im nächsten Jahre zum Gegenbesuch nach Kerkrade zu fahren, entsprechen und dann die zwischen beiden Vereinen und unseren Nachbarländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen noch fester knüpfen.

150 Jahre Tuchfabrik J.F. Mayer, Eupen

Anlässlich des 150jährigen Bestehens der weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannten Eupener Tuchfabrik J.F. Mayer hatte die Direktion am vorigen Samstag, wie bereits kurz mitgeteilt, zu einer Feierstunde eingeladen, an der ausser den Besitzern und den Mitgliedern des Unternehmens zahlreiche Gäste aus Nah und Fern teilnahmen.

Das Festprogramm wickelte sich in einem der im Obergeschoss des Werkes gelegenen Betriebsräume ab, der zu diesem Zwecke eine ausserordentlich schöne Ausschmückung mit Blumen, Grün und Nationalfahnen erhalten hatte.

Der derzeitige Chef des Unternehmens, Herr Kurt Mayer, seine Mutter, Frau Alexander Mayer und deren Tochter, Frau Erckens-Mayer, empfingen die eingeladenen Gäste, unter denen wir die Herren beigeordneter Bezirkskommissar Hoen, Bürgermeister Zimmermann, Jeuckens von der Eupener Handelskammer, Carl Borseaux vom Allgemeinen Arbeitgeberverband, sowie Vertreter zahlreicher Industrieunternehmen Eupens und aus dem altbelgischen Grenzbezirk erkannten.

Herr Kurt Mayer begrüsste die erschienenen Ehrengäste in herzlichen Worten und dankte allen Anwesenden für die dem Unternehmen gelegentlich seines Jubeltages bekundete Sympathie. Anschliessend sang ein aus Mitgliedern der Belegschaft gebildetes Doppelquartett einen gut vorgetragenen Chor, dem sich Herr Kurt Mayer mit einer ausgezeichneten Festrede anschloss, die nicht allein einen Ueberblick über sein Unternehmen selbst, sondern über die Eupener Tuchindustrie während der letzten 150 Jahre im allgemeinen vermittelte.

Es wird uns möglich sein, diese sehr interessanten Ausführungen schon in den nächsten Tagen zu veröffentlichen.)

Ein Vertreter der Belegschaft brachte darauf die Glückwünsche seiner Arbeitskollegen, verbunden mit der Ueberreichung herrlicher Blumen an die Damen des Hauses zum Ausdruck. Im Namen der Stadtverwaltung schloss sich Herr Bürgermeister Zimmermann diesen Glückwünschen an, in dem er folgendes ausführte.

Mit Freude bin ich der Einladung gefolgt, an der heutigen Feier teilzunehmen, die anläßlich des 150jährigen Bestehens der Tuchfabrik J. F. Mayer stattfindet. Ist doch die Firma J.F. Mayer damit nicht nur eine der ältesten Fabriken, sondern sie war auch eine der leistungsfähigsten Eupener Fabriken, deren Waren allüberall bekannt und geschätzt waren. Und so hegen wohl alle Beteiligten — und auch die Stadt zählt sich in mancher Beziehung wenigstens indirekt zu ihnen — nur den einen lebhaften Wunsch, daß dieser Betrieb auch weiterhin blühen und gedeihen möge.

Gestatten Sie mir dabei das Wort zu einigen kurzen Bemerkungen. Jedes Gemeinwesen gleicht — oder sollte es zum mindesten — in den heutigen Zeitläufen einem großen Betriebe. Der allseitige scharfe Wettbewerb legt uns die Losung auf: vorwärts, aufwärts. Es ist die dringende und zwingende Pflicht jeder verantwortungsvollen Gemeindeverwaltung, die Interessen der Gesamtheit zu fördern; es ist ihre Aufgabe, mit vorwärtsschieben zu helfen, um nicht selbst unliebsam beiseitegeschoben zu werden. Infolgedessen müssen wir emsig und tätig schürfen und neue Quellen suchen und erschließen, deren regelmäßig strömender Ausfluß uns allen für dauernde Zeiten nutzbar gemacht werden kann. In betriebsamer und gewerbfleißiger Gegend ist die Industrie jeder Art der sicherste und beste Stützpunkt für das Gemeinwesen. Sie schafft nicht nur Werte, sondern sie läßt uns auch einen mittelbaren und unmittelbaren Anteil an ihnen. Sie bringt Umsatz und Verdienst, sie fördert die Arbeitsgelegenheit; sie trägt bei zu einem ersprießlichen Wettbewerb. Aus diesem Grunde also muß eine pflichtbewußte Gemeindeverwaltung alles tun und alles aufbieten, um die Industrien ihrer Gemeinde wirksam mit fördern zu helfen. Das gilt vor allem in Bezug auf die alteingesessenen aber auch auf Gründung und Entwicklung neuer Industriezweige. Die bereits hier und da auftauchenden Befürchtungen, daß die evtl. neue Industrie unserer alteingesessenen Abbruch tun könne, werden sich nicht verwirklichen. Es sollen und werden keine Konkurrenzunternehmen sein und weiterhin werden vor allem für beide Teile genügende Arbeitskräfte vorhanden sein. Entsprechende Maßnahmen hierfür sind bereits vorgesehen. Ich denke dabei u.a. an die ernsthaft beabsichtigte Errichtung zahlreicher neuer und billiger und doch zweckmäßiger Arbeiterwohnungen, um nötigenfalls selbst die Ansiedlung auch neuer Arbeitskräfte zu gewährleisten. Ich darf daher auch der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck geben, daß ein freundnachbarliches Miteinanderstreben eintreten wird, daß also nicht etwa die beiden Industriezweige — nämlich die alten und die neuen — wie feindliche Brüder sich gegenüberstehen, sondern zum Nutzen und Segen für die Gemeinde im Zeichen des Friedens wirken werden. Umsichtige und ehrliche Arbeit fördert vor allem auch die Interessen derer, die auf die Schaffenskraft ihrer Hände angewiesen sind.

Ich möchte es daher von neuem betonen, daß wir alle der heutigen Belegschaft wie dem heutigen Besitzer mit ihren Familien zu dem Jubel- und Ehrentage unsere aufrichtigsten Glückwünsche übermitteln und nochmals versichern, daß wir ebenfalls alle mit Anteilnahme die weitere Entwicklung dieses Unternehmens verfolgen und ihm daher ein herzlich und ehrlich gemeintes ‚weiteres Glück auf' darbringen wollen.

Der zweite Teil war der Ehrung der Arbeitsjubilare vorbehalten, die bei der Fa. J. F. Mayer ausserordentlich zahlreich sind. Mit Gesang- und Gedichtvorträge gefeiert, standen diese verdienstvollen Mitarbeiter im Mittelpunkt der Ehrung ihres Chefs und der Arbeitskollegen. Zunächst gedachte Herr Kurt Mayer den seit einem Vierteljahrhundert bei der Firma tätigen Frl. Nellessen und Herrn Paul Kaiser, die beide, erstere als vorbildliche Büroangestellte, letzterer als sachkundiger Schlosser zur Entfaltung des Werkes wesentlich beigetragen haben. Als äusseres Zeichen der Anerkennung konnten die Jubilare prachtvolle Geschenke entgegennehmen. Aber auch die Arbeitskollegen ehrten ihre Jubilare, denen Herr Reul in sinnigen Worten die Glückwünsche der gesamten Belegschaft und einen ganzen Haufen schöner Geschenke aushändigte. Jubilar Paul Kaiser dankte für die ihm und Frl. Nellessen zuteilgewordenen Ehren, dann sprach noch Herr Konsul D. Dargent, worauf Herr Kurt Meyer wiederum zu Worte kam und einer stattlichen Anzahl von Arbeitern und Angestellten die ihnen durch das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge verliehenen Auszeichnungen anheftete. Nach einigen Dankesworten an die zuständigen staatlichen und städtischen Behörden klang die in allen Teilen vorbildlich verlaufene Feierstunde mit dem Vortrag der Nationalhymne aus.

Fortsetzung siehe 5. Seite